

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 62

1982

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Alberto Várvaro, *Lingua e storia in Sicilia*, Palermo (Sellerio) 1981, 263 S., Lit. 15.000. – Mehr als eine historische Einführung in den sizilianischen Dialekt ist dieser Band eine Geschichte Siziliens und der Sizilianer von den punischen Kriegen bis ins 13. Jh., geschrieben unter dem Aspekt der Sprachentwicklung. Selten berücksichtigen Philologen die Quellen und Ergebnisse der Historiker mit so viel Sorgfalt und kritischem Sachverstand wie der Romanist V., der nicht nur die zahlreichen Invasionen, Eroberungen und Herrschaftswchsel, sondern auch die demographischen und sozialen Verschiebungen innerhalb Siziliens in seine Untersuchung mit einbezieht. Mit äußerster Skepsis behandelt er dagegen zahlreiche seit langem tradierte philologische Hypothesen, die im Zusammenhang mit der Diskussion um die Kontinuität eines ‚primo volgare neolatino‘ unter arabischer Herrschaft entstanden sind. Vorläufig beschränken sich unsere Kenntnisse dieses ‚volgare‘ auf wenige Worte. V. kommt zu dem Ergebnis, daß gerade das Nebeneinander verschiedener Völker, Kulturen und Sprachen wesentlich gewesen sei für die Entwicklung des sizilianischen Dialekts, dessen entscheidende Charakteristika gegenüber anderen italienischen Dialekten „l'omogeneità e la modernità, ambedue relative“ seien. Daß Vf. in einer so breit angelegten Untersuchung manchmal die Irrtümer seiner historischen Gewährsleute übernimmt, ist unumgänglich: so ist der leider unausrottbare Name Offamilio, der dem Erzbischof Walter von Palermo (1169–1190) in der Literatur beigegeben wird, kein Indiz für seine englische Herkunft, sondern eine falsche Auflösung der Bezeichnung ἄφαμίλιος (protofamiliaris), die Walter in einigen griechischen Urkunden gegeben wird. Die Messineser Urkunde aus dem Jahre 1142 (Pirro I, 391) ist kein Textzeuge für ein frühes Vorkommen des sizilianischen Wortes ‚policara‘, denn das Original der ursprünglich auf griechisch ausgestellten Urkunde hat an der entsprechenden Stelle das Wort κορίζα (corizza). Aber solche Minimalkorrekturen bleiben ohne Einfluß auf die Gesamtargumentation dieses ausgezeichneten Buches.

V. v. F.

Theo Kölzer, *Neues zum Fälschungskomplex S. Maria de Valle Josaphat*, DA 37 (1981) S. 140–161. – Neue, erheblich verbesserte Edition von drei staufischen Privilegien zugunsten des Nonnenklosters S. Maria della Scala bei Messina aus den Jahren 1196, 1209 und 1221, die 1980 von P. De Luca zum ersten Mal nach einer Abschrift des 17. Jh. veröffentlicht worden waren (Archivio stor. Messinese 28 [1977] S. 167–190). K. kann nachweisen, daß die drei Stücke im 13. Jh. im Kloster S. Maria in Valle Josaphat offensichtlich im Auftrag des Messineser Klosters gefälscht worden sind. V. v. F.